



Jahresbericht 2014



Mission mit Menschen

«Jesuiten weltweit» fördert nachhaltige Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika



Toni Kurmann SJ,
Missionsprokurator

Wir unterstützen unsere Projektpartner im Einsatz für Bildung und Entwicklung, Glaube und Gerechtigkeit. Meistens sind

unsere Partner Jesuiten oder dem Orden nahestehende Organisationen. Wir kennen sie häufig schon seit vielen Jahren.

In der Regel sind es keine Grossprojekte, die wir fördern. Uns liegt viel mehr daran,

Initiativen an der Basis zu unterstützen, die den Armen direkt helfen und sie aktiv einbinden. Ein Schwerpunkt unseres – weitgehend spendenfinanzierten – Engagements sind Schul- und Bildungsprojekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Wir ermöglichen Studienangebote in Flüchtlingslagern ebenso wie berufliche Ausbildungsmassnahmen für Angehörige benachteiligter Minderheiten.

Grossen Wert legen wir auf Initiativen, die der Förderung von Frauen dienen, so etwa die Einrichtung von Selbsthilfegruppen in Afghanistan und Indien, und gezielt nachhaltige Entwicklungen unterstützen. Ein Beispiel ist das von Jesuiten entwickelte «Watershed»-Programm zur optimierten Wassernutzung in Dürrege-

bieten. Zur Vielfalt unserer Fördermassnahmen gehört seit jeher auch die Finanzierung des Theologiestudiums junger afrikanischer und asiatischer Jesuiten. Diese erhalten in ihren Heimatländern oder bei uns in Europa die Chance, sich für künftige Aufgaben bestmöglich zu qualifizieren. Dem Austausch zwischen Kontinenten und Kulturen dient in besonderer Weise auch unser internationales Freiwilligenprogramm «Jesuit Volunteers», das wir zusammen mit den Jesuitenmissionen in Deutschland und Österreich anbieten.

Sehr herzlich danken wir allen Stiftungen, Organisationen, Unterstützerkreisen und Privatpersonen, die unser Hilfswerk und damit die vielfältigen Projekte unserer Partner nach Kräften fördern.

«Jesuiten weltweit» Schweiz

Auf vielfältige Weise betreut das Team von «Jesuiten weltweit» von Zürich aus zahlreiche soziale und pastorale Projekte rund um den Globus. Welche Erfahrungen und Erlebnisse des vergangenen Jahres haben uns, die Mitarbeitenden, besonders berührt?



Anna-Maria
Brahm-Gartner

mit notleidenden Menschen in aller Welt ist überwältigend – und für uns Auftrag und Ansporn. Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern!»

Sie ist stellvertretende Leiterin von «Jesuiten weltweit», verantwortlich für Finanzen und Administration: «Die Welle der Hilfsbereitschaft



Ralph Bohli

wir unterstützen. 2014 waren es mehr als 100. Allen Projekten ist gemeinsam, dass sie auf eine nachhaltige Verbesserung der lokalen Umstände abzielen.»

Er ist u.a. zuständig für Projektadministration, Gästebetreuung und die Pflege der Website: «Mich erstaunt immer wieder die Vielfalt der Projekte, die



Netzwerke und Partnerschaften

Unser Hilfswerk ist Mitglied des vor zwei Jahren gegründeten «Xavier Network»

Wir arbeiten eng mit anderen Hilfsorganisationen der Jesuiten zusammen. Zu diesen gehört auch der Flüchtlingsdienst JRS.

Der direkte fachliche Austausch über gemeinsame Projekte bildet eine wichtige Basis unserer Arbeit. Wir pflegen ihn sowohl durch unsere Projektbesuche vor Ort, in Afrika, Asien und Lateinamerika, wie auch als Gastgeber für unsere Projektpartner. So haben wir im vergangenen Jahr 57 Besucher aus aller Welt bei uns am Hirschengraben in Zürich beherbergt. Um Organisation und Reiseplanung kümmert sich in unser Teamkollege Ralph Bohli. Wir unterstützen unsere

Projektpartner auch bei ihren Treffen mit anderen Geberorganisationen in der Schweiz. Darüber hinaus ermöglichen wir interkulturelle Veranstaltungen, etwa die Auftritte des «tanzenden Jesuiten» P. Saju George SJ aus Indien, und wir unterstützen Publikationen und Tagungen. Ein Beispiel dafür ist die enge Kooperation mit dem in China tätigen Schweizer Jesuiten und Wirtschaftsethiker P. Stephan Rothlin SJ.

Die Zusammenarbeit mit unseren europäischen Partnerorganisationen innerhalb des Ordens hat sich seit 2013 durch die Gründung des «Xavier Network» verstärkt und umfasst vier strategische Felder: gemeinsam unterstützte soziale und pastorale Projekte, die Kooperation bei Nothilfe-Aktionen in Katastrophenfällen,

die Anwaltschaft zugunsten der Armen (Advocacy) sowie die Koordination im Bereich der Volontärprogramme. «Jesuiten weltweit» war 2014 – anlässlich des Gedenkjahrs «200 Jahre Wiedenzulassung der Gesellschaft Jesu» – Gastgeber eines internationalen Koordinationstreffens der Netzwerkpartner in Visp, Wallis.

Im Bereich der internationalen Flüchtlingshilfe kooperieren wir, gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in Nürnberg und Wien, seit Jahren eng mit dem Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS). Dieser ist mit seinen Teams in vielen Krisenländern aktiv, darunter in Syrien und im Nordirak. Gemeinsam mit dem JRS haben wir 2014 die Wanderausstellung «Flucht und Vertreibung im Wandel der Zeit» organisiert.



Jacqueline Curnis

Zu ihren Aufgaben gehört die Spenden- und Adressverwaltung, sie ist auch zentrale Ansprechpartnerin für alle Anfragen: «Eine Reise nach Indien

und Sri Lanka hat mir erneut bewusst gemacht, wie wichtig der persönliche Draht zu den Menschen ist, für die wir uns in der Projektarbeit einsetzen!»



Andrea Gisler

Sie ist Schweizer Referentin des internationalen Freiwilligenprogramms «Jesuit Volunteers»: «Die strahlenden Augen und lebhaften Erzählungen von zurückgekehrten Volunteers sowie meine Projektbesuche in der bosnischen Stadt Tuzla waren für mich die Highlights im vergangenen Jahr.»



Elmar zur Bosen

Er betreut mit seiner Kommunikationsagentur die Medienarbeit der Jesuiten: «Der Einsatz der Projektpartner ist nicht selten mit Gefahren verbunden. Ich denke da besonders an die Flüchtlingshilfe in Syrien. Es ist beeindruckend, was dort geleistet wird. Und zahlreiche Medien berichten darüber.»



Bildung bedeutet Zukunft

Schulische Angebote schaffen Stabilität und eröffnen den Menschen neue Perspektiven

Im vergangenen Jahr haben wir unter anderem rund hundert von Jesuiten geleitete Bildungsprojekte in 35 Staaten unterstützt, von Ägypten bis Zentralafrika.

Bildung ist der Schlüssel zur Lösung vieler sozialer und wirtschaftlicher Probleme, mit denen wir uns heute konfrontiert sehen. Sie legt auch das Fundament für ein friedliches Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen. Bildung steht daher im Zentrum unserer Mission.

Dank zahlreicher Spenden aus der Schweiz sind wir in der Lage, vielfältige Schul- und Ausbildungsprojekte in Ar-

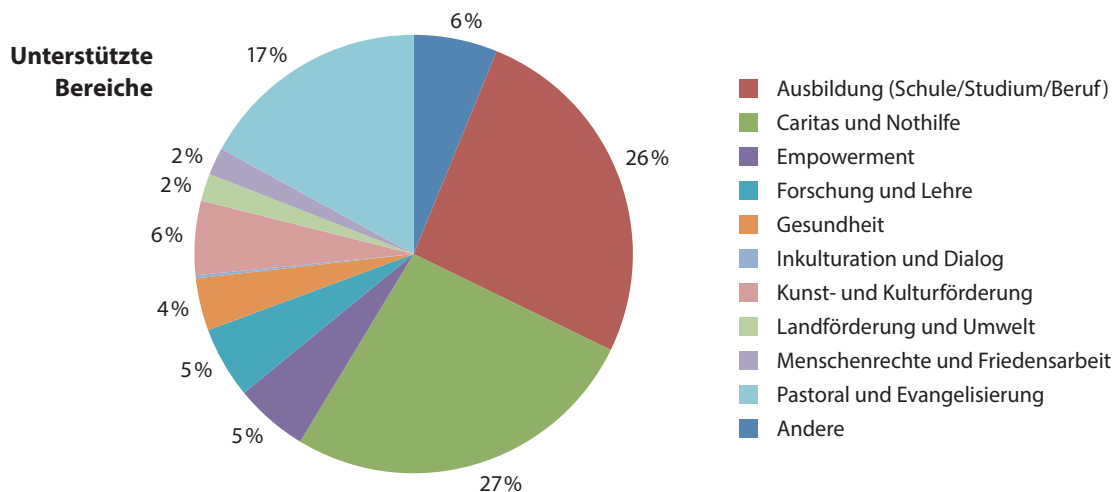
mut- und Krisenregionen zu fördern. So etwa in Afghanistan, in Osttimor und im Kongo. Für Bürgerkriegsflüchtlinge in Syrien hat der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) Schul- und Ausbildungsprogramme in den Städten Homs, Aleppo und Damaskus eingerichtet. Derzeit baut der JRS für christliche, jesidische und muslimische Kinder und Jugendliche, die mit ihren Familien vor dem Terror des «Islamischen Staats» fliehen mussten, eine Schule nahe der nordirakischen Stadt Erbil auf.

Wie zuvor in Kenia und Malawi haben Jesuitenteams 2014 eine Online-Universität in jordanischen Flüchtlingslagern eingerichtet. Die «Jesuitische Initiative

für Hochschulbildung an den Grenzen» eröffnet jungen Flüchtlingen die Chance, ein Diplom per Internet-Fernstudium zu erlangen. Angeboten werden auch Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zur beruflichen Qualifizierung.

Mit ihrem praxisorientierten Unterricht gilt die polytechnische Berufsschule ATMI in Indonesien als vorbildlich. Jährlich werden hier 600 Jugendliche ausgebildet. Die von P. Benedikt Triatmoko SJ geleitete Einrichtung kooperiert mit der SITECO (Swiss International Technical Connection). Ziel ist der Aufbau eines neuen Ausbildungszentrums in Cikarang im Westen Javas.

In Ägypten gründeten Jesuiten ein Ausbildungszentrum für Behinderte. Beim Überfall durch militante Gruppen 2013 weitgehend zerstört, konnte es im letzten Jahr wieder den Betrieb aufnehmen.





Brennpunkt Naher Osten

Welle der Hilfsbereitschaft zugunsten der Flüchtlinge im Nordirak und in Syrien

Dank zahlreicher grosszügiger Spenden aus der Schweiz konnten wir die Hilfe für Flüchtlingsfamilien 2014 mit rund 800 000 Franken unterstützen.

Gemeinsam hatten «Jesuiten weltweit» und der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) um Unterstützung für Flüchtlingsfamilien im Nordirak gebeten. Und zahlreiche Privatpersonen, Stiftungen, kirchliche Organisationen und Gemeinschaften folgten dem Aufruf: Insgesamt rund 800 000 Franken wurden bis Ende Dezember 2014 bereitgestellt. «Wir sind überwältigt von der grossen, bis heute ungebrochenen Hilfsbereitschaft», so

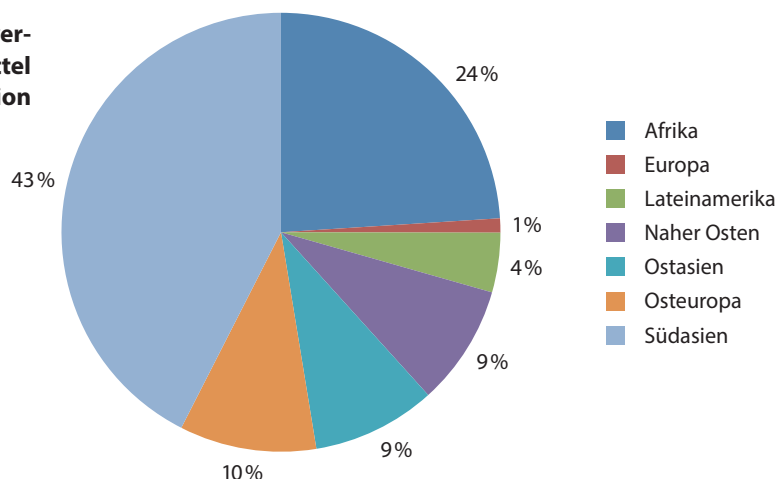
Pater Toni Kurmann SJ. «Die zahlreichen Spenderinnen und Spender haben ein weithin sichtbares Zeichen der Solidarität mit den Flüchtlingen gesetzt!»

Die Synode der katholischen Kirche im Kanton Zürich bewilligte zusätzlich 200 000 Franken für die Nothilfe des JRS im Nordirak. Namhafte Beträge spendeten u.a. auch die Lions Clubs Zürich und Zug, der Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich und die Katholische Kirchgemeinde Luzern. Zugute kommen die Gelder der Flüchtlingshilfe in der nordirakischen Stadt Erbil, wo der JRS 1500 Familien mit dem Nötigsten unterstützt. Viele der von

der Terrormiliz «Islamischer Staat» verfolgten Menschen haben in dem Kurdengebiet Zuflucht gefunden. Die meisten von ihnen sind in Zeltsiedlungen und Rohbauten untergebracht und werden dort mit Lebensmitteln, Medikamenten und Kleidung unterstützt. Ausserdem sollen die Flüchtlingskinder schnellstmöglich wieder Schulunterricht erhalten. Der JRS errichtet für sie derzeit eine Schule in Container-Bauweise.

Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten ist bereits seit 2008 im Nahen Osten aktiv, über seine Programme hilft er heute mehr als 300 000 Menschen in Syrien und im Irak, ebenso in den Nachbarländern Libanon, Jordanien und der Türkei. Mit seinen lokalen Netzwerken erreicht der JRS auch jene Flüchtlingsfamilien, die nicht in offiziellen Lagern untergekommen sind.

Anteil der verwendeten Mittel pro Region





Samenkorn der Hoffnung

Selbsthilfegruppen und Ausbildungsangebote sollen die Position von Frauen stärken

Massnahmen zur Frauenförderung bilden einen Schwerpunkt unserer Projektarbeit, wie Beispiele aus Asien illustrieren.

Frauen, vor allem auf dem Land, haben in Indien kaum Rechte. Sie haben keinen eigenen Besitz und sind nicht an Entscheidungen beteiligt. «Schon als Mädchen werden sie vernachlässigt, bekommen keine Schulbildung, müssen hart arbeiten, werden misshandelt», erklärt Schwester Daphne.

Für Mädchen und Frauen in Notsituationen hat der Sacré-Cœur-Orden von Schwester Daphne in einem Dorf nördlich der Stadt Pune ein Zentrum gegründet und es Ashankur, «Samenkorn der Hoffnung», genannt. Unterstützt von «Jesuiten weltweit» bietet das Zentrum Kurse an für ökologische Landwirtschaft, Schneidern, Lederarbeiten, Krankenpflege, Computerkenntnisse und Rechtskunde. Vor allem wird eine grundlegende Schulbildung nachgeholt. In den Dörfern organisiert das Zentrum Selbsthilfegruppen von Frauen. Sie treffen sich regelmässig und entscheiden gemeinsam, wie das alltägliche Leben verbessert werden

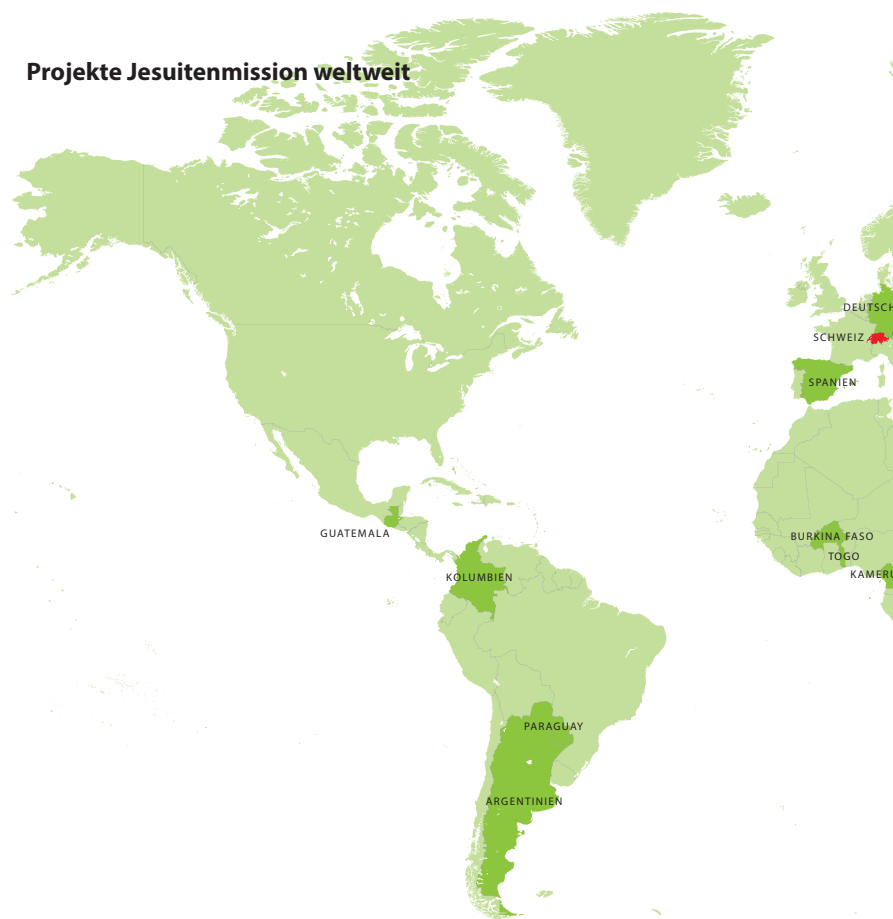
kann. Sie werden angeleitet, an der Dorfentwicklung aktiv teilzunehmen.

Ein anderes von Jesuiten unterstütztes Projekt der Frauenförderung ist das Pondicherry Women Centre, in dem jeweils 15 Frauen aus umliegenden Dörfern halbjährige Nähkurse absolvieren. Mit erfolgreichem Abschluss erhalten sie ein Zertifikat sowie eine Nähmaschine, an deren Kosten sie sich zur Hälfte beteiligen.

Zu nennen sind auch die Projekte indischer Jesuiten in Afghanistan. An der von

ihnen wiederaufgebauten Technischen Schule in Herat erhalten rund 600 Jugendliche eine praxisorientierte Ausbildung, darunter etwa 30% Mädchen – eine für Afghanistan erstaunliche Quote. Initiiert wurde auch die Gründung von Selbsthilfegruppen von Frauen, die nach überstandener Flucht in ihre Dörfer zurückkehrten. Sie sollen eine aktivere Rolle in der örtlichen Gemeinschaft übernehmen.

Projekte Jesuitenmission weltweit





Ideen mit nachhaltiger Wirkung

Schweizer gaben Impulse zu verbesserter Wassernutzung und zu Lehrerpatenschaften

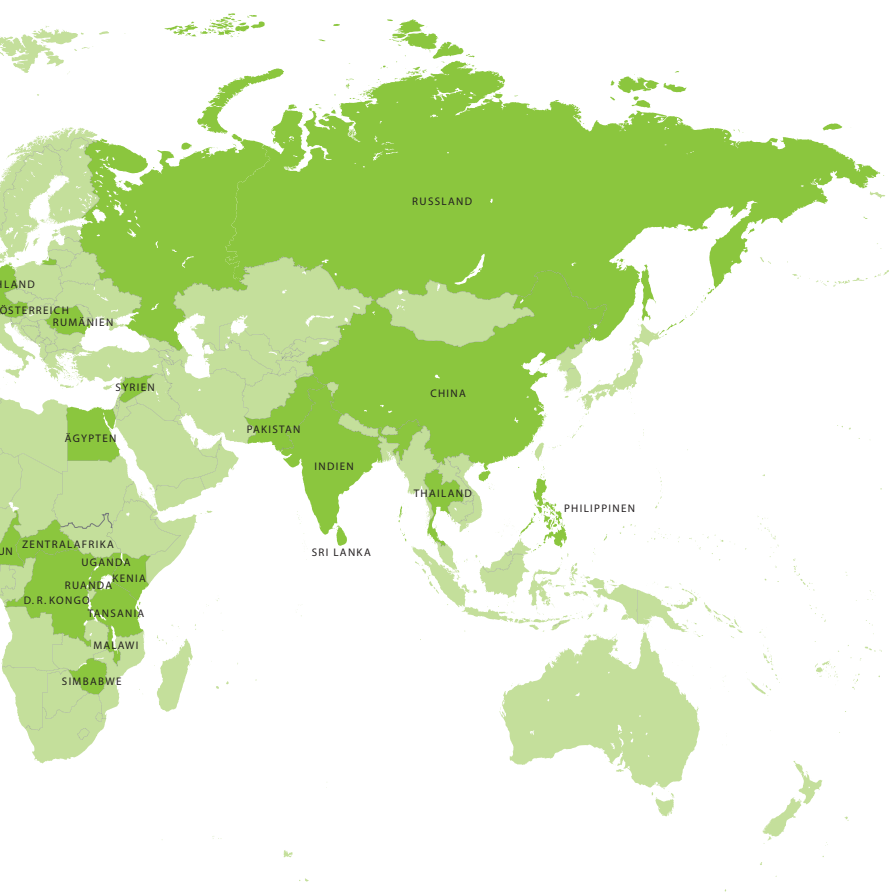
In Indien fördern wir Projekte, die beispielhaft auf Nachhaltigkeit angelegt sind – in der Landwirtschaft und im Schulbereich.

In den Dürregebieten Westindiens ist der Bevölkerung die Lebensgrundlage genommen. Die Böden sind unfruchtbar und der Regen versickert nicht mehr,

sondern schwemmt die fruchtbare Erde weg und macht jede Landnutzung unmöglich. Das «Tribal Watershed Programm» der Jesuiten setzt genau hier an. P. Robert D'Costa SJ führt die Arbeit des Schweizer Jesuiten Hermann Bacher weiter, der die Watershed-Methode vor Jahren zur Wiederbegrünung von verstepptem Land entwickelt hat. Bis heute haben sich schon mehr als 30 Dörfer in der Region Ahmednagar dazu entschieden, an diesem Programm teilzunehmen und selbst

für ihre Zukunft aktiv zu werden. Die Dorfbewohner ziehen Furchen in die Berghänge bis weit ins Tal hinein, füllen sie mit lockerer Erde und pflanzen junge Bäume. Wenn dann zur Monsunzeit der Regen kommt, zeigt sich das Wunder: Das Wasser wird in den Furchen gefangen, sickert ein und wird im Boden gehalten. Brunnen bekommen wieder Wasser, bisher dürre Felder können bewässert werden und reiche Erträge bringen. Für die Menschen bedeutet Watershed: Nahrung, Einkommen, Bildung für die Kinder.

Auf Nachhaltigkeit angelegt ist auch ein ganz anderes, von uns gefördertes Projekt: Es geht um Patenschaften für Lehrerinnen und Lehrer in der nordindischen Provinz Darjeeling. Die Idee stammt vom Schweizer Teehändler Hanspeter Reichmuth. Über Jahrespatenschaften können die Pädagogen mehrerer Primarschulen, an denen Kinder aus armen Teearbeiterfamilien unterrichtet werden, nun besser bezahlt werden. Durch die spendenfinanzierte Anhebung der Löhne auf rund 90 Franken im Monat gelingt es, qualifizierte und engagierte Lehrkräfte an den Schulen zu halten. Davon profitieren besonders auch die Kinder.





Gütesiegel für Jesuit Volunteers

Andrea Gisler koordiniert von Zürich aus die Einsätze von Freiwilligen in aller Welt

Der internationale Freiwilligendienst der Jesuiten wendet sich an junge und jung gebliebene Menschen – auch in der Schweiz.

Anfang des vergangenen Jahres waren 30 Jesuit Volunteers in Osteuropa und weltweit im Einsatz, sie kehrten im Sommer 2014 zurück. Zum gleichen Zeitpunkt machten sich 21 neue Volunteers auf den Weg, um in unterschiedlichen Sozial- und Bildungseinrichtungen der Jesuiten mitzuleben und mitzuarbeiten. Gegen Ende des Jahres 2014 formierte sich eine Gruppe von 24 Volunteers, die sich aktuell auf ihr Freiwilligenjahr vorbereiten. Erfreulich war, dass

am Orientierungsseminar Ende November 2014 auch fünf Schweizerinnen und Schweizer teilnahmen. Eine von ihnen befindet sich jetzt in der Vorbereitungsphase für ihr Freiwilligenjahr auf den Philippinen.

Nebst unseren «regulären» Volunteers durften wir 2014 vier Kurzeinsätze begleiten. Zwischen drei Wochen und 3 Monaten schnupperten diese Freiwilligen in Osttimor und Indien in die Projekte unserer Partnerorganisationen hinein.

Im vergangenen Jahr kam es in der Schweiz auch zu einer personellen Veränderung: Bis Ende Juni war Meins Coetsier Koordinator und verantwortliche Person für die Jesuit Volunteers. Im September übernahm Andrea Gisler diese Aufgaben. Im Oktober 2014 besuchte sie die drei in

Tuzla/Bosnien tätigen Freiwilligen. Zudem übernahm sie die Verantwortung für den Kontakt zu den Partnerorganisationen, darunter ein Tageszentrum für Strassenkinder, ein Waisenheim und ein Tageszentrum für behinderte Menschen.

Wir sind stolz, dass unser Jesuit-Volunteers-Programm seit November 2014 das Gütesiegel der Gütegemeinschaft Internationaler Freiwilligendienste, welche die Qualität von Entsendeorganisationen prüft, trägt.

Nebst den bewährten Öffentlichkeitsanlässen in Kooperation mit den Programmen «Hoplaa» und «Voyage-Partage» waren wir 2014 auch erstmals an der «Youth Education and Travel Fair» in Basel mit einem Infostand präsent.

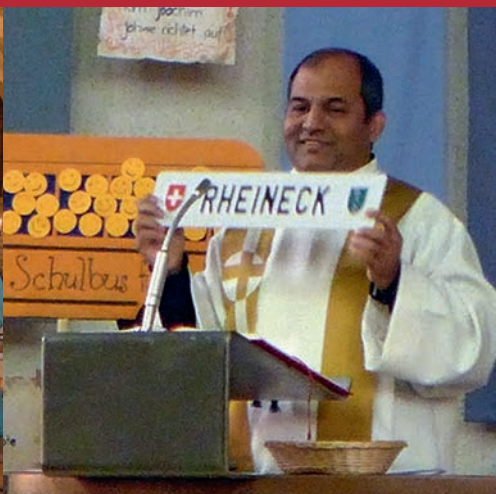
Zahlen & Fakten

Mit mehr als 3,8 Millionen Franken konnte «Jesuiten weltweit» im vergangenen Jahr wieder eine Vielzahl von Partnerprojekten fördern und akute Nothilfe für Opfer von Kriegen und Naturkatastrophen leisten. Wir unterstützen Jesuiten und andere Projektpartner, die wir persönlich kennen – oft seit vielen Jahren.

Wir können garantieren, dass die Projekte unserer weltweiten Partner auf sinnvolle Weise den Armen und Benachteiligten zugute kommen. Einige dieser Massnahmen und Vorhaben erhalten eine einmalige Starthilfe, andere begleiten wir über einen längeren Zeitraum.

Projekte in Afrika und Asien
Die Sonderbitten in unserer Zeitschrift «jesuitenweltweit» dienen dazu, eine akute Notlage zu lindern oder

ein ausgewähltes Projekt zu finanzieren. In der Osterausgabe 2014 baten wir um Unterstützung für die Nothilfe nach dem verheerenden Taifun auf den Philippinen. Für diesen Zweck gingen 57 753 Franken an Spenden ein. Im Sommerheft stellten wir das vom Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) organisierte «Fernstudium in Flüchtlingslagern» vor. Junge Frauen und Männer erhalten in Jordanien, Kenia und Malawi die Chance, ihre Ausbildung per Internet mit einem anerkannten Diplom



Spendenaktionen, die Zeichen setzen

Pfarreien und Gruppen unterstützen unsere Partnerprojekte mit grossem Engagement

Sie sammeln für Schulen, Busse und Flüchtlingsfamilien: Immer mehr Menschen ergreifen die Initiative, um anderen zu helfen.

Die Mittel, mit denen «Jesuiten weltweit» Projekte für die Armen und Ausgegrenzten finanziert, stammen weitgehend aus Spenden. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten Ehrenamtliche aus Pfarreien und Gruppen. Ihnen gilt unser besonderer Dank. Mit kreativen Aktionen unterstützen sie die Arbeit unseres Hilfswerks. Hier nur einige Beispiele:

Kinder und Jugendliche aus der Pfarrei Eggersriet-Grub sammelten auf Sternsingermärschen 10 000 Franken für die

Menschen in Syrien und im Nordirak. Der Auftritt der Sternsinger war der Taufe Jesu gewidmet, er bestand aus drei Akten und endete mit einem Gebet für den Frieden.

Mit grossem Einsatz starteten Mitglieder der Pfarrei Rheineck das Projekt «Ein Schulbus für Indien». Durch die Finanzierung eines solchen Fahrzeugs sollten Dalit-Kinder aus Sindagi die Möglichkeit erhalten, eine Schule zu besuchen. Die Pfarreiangehörigen sammelten beim Spaghettizmittag, beim Kirchenfest und bei vielen anderen Anlässen rund 31 500 Franken. Pünktlich zum Schuljahresbeginn in Indien konnte von dem Geld ein knallgelber Schulbus angeschafft werden.

Auch der bereits dritte Benefizmaskenball in Rüthi wurde zu einem Riesener-

folg. Der Erlös von 3000 Franken kam den «Geigenkindern vom Himalaya» und ihrer von Jesuiten geleiteten Schule in Kalimpong, einem Dorf in der nordindischen Teeregion Darjeeling, zugute. Ein kleines Team hatte sich ehrenamtlich und mit Unterstützung weiterer Gruppen für den Maskenball zur Fasnachtszeit eingesetzt.

Im Rahmen ihrer Weihnachtsaktion 2014 sammelte die Pfarrei St. Konrad in Zürich 11 700 Franken für die Flüchtlingshilfe der Jesuiten in Syrien und im Nordirak. Die Spendengelder fliessen unter anderem in den Bau einer Schule nahe der kurdischen Provinzhauptstadt Erbil. Zahlreiche Kinder aus Flüchtlingsfamilien, die Schreckliches erlebt haben, sollen dort bald wieder Unterricht erhalten.

abzuschliessen. Unsere Leserinnen und Leser spendeten für dieses Programm 65 789 Franken. Im Herbst gingen nach der Bitte um Unterstützung für die Gefängnisseelsorge in Thailand Spenden in Höhe von 41 989 Franken ein. Und im Rahmen unserer Weihnachtsaktion kamen bis Ende Dezember 34 506 Franken für das von Jesuiten geleitete Kinderdorf Makumbi in Simbabwe zusammen. Herausragend war überdies die Unterstützung der Bürgerkriegsopfer im Nordirak und auch in Syrien:

Die Spendeneinnahmen für diese beiden Anliegen betrug allein 2014 insgesamt rund 860 000 Franken. Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten gehört zu den wenigen Hilfsorganisationen, die die Notleidenden in beiden Ländern unmittelbar erreichen.

Als **gemeinnützig anerkannt** 86 Prozent des Betriebsaufwands von «Jesuiten weltweit» kamen unseren Projekten und Partnern zugute, der Rest wird für administrative Aufgaben,

für die Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Projektbegleitung verwendet. Bei den von uns initiierten vier Sonderbitten pro Jahr werden 5 Prozent des Spendenergebnisses als Verwaltungsumlage verwendet. Zweckgebundene Spenden werden ohne Abzüge von Verwaltungskosten an das jeweilige Projekt weitergeleitet. «Jesuiten weltweit» ist als gemeinnützige Institution anerkannt. Ihre Jahresrechnung wird durch unabhängige Wirtschaftsprüfer der OBT AG geprüft.



Eine Chance fürs Leben

Stipendien und Zuschüsse ermöglichen jungen Jesuiten das Studium im Ausland

Bildung ist einer unserer Förderschwerpunkte. Neben der Unterstützung von Schulen zählt dazu auch die Ausbildung junger Jesuiten. Einer der Geförderten ist Charles Lwanga SJ aus Uganda.

Sie kommen aus Myanmar, Osttimor oder Uganda. Junge Männer, die in ihrer Heimat in den Jesuitenorden eingetreten sind und jetzt ein Studium an der Jesuitenuniversität in der philippinischen Hauptstadt Manila absolvieren. Sie alle leben auf dem Campus der Hochschule in der «Arrupe International Residence», der Wohn- und Ausbildungsgemeinschaft für internationale Jesuitenstudenten. Da ihre Heimatprovinzen arm sind, helfen andere Regionen innerhalb der Gesellschaft Jesu bei der Finanzierung ihres Studiums – ein Zeichen gelebter Weltkirche. Auch «Jesuiten weltweit» beteiligt sich seit jeher durch Studienstipendien und Zuschüsse für Noviziate an der Ausbildung junger Jesuiten.

Sekitooleko Charles Lwanga SJ (Foto oben links) kommt aus Uganda und bereitet sich in Manila derzeit auf seine Bachelorprüfung im Fachbereich Sakraltheologie vor, ebenso auf den Magisterabschluss im Studienfach Seelsorge. Er hat uns geschrieben: «Das Studium im Ausland sehe ich sehr positiv: Als Stipendiat habe ich die Chance erhalten, an ei-

ner Hochschule mit hervorragendem Ruf zu studieren und meinen Horizont deutlich zu erweitern. Durch den Austausch und die vielen Gespräche mit den Jesuiten an der Hochschule erfahre und lerne ich eine Menge über die sehr unterschiedlichen Länder Asiens, auch über unseren Orden, die Gesellschaft Jesu.»

Wie die anderen jungen Jesuiten, die in Manila studieren, weiss auch Charles Lwanga, wie wichtig eine gute Bildung für die Zukunft von Kindern aus armen Familien ist. Die Ausbildung an der Loyola School of Theology sei sehr dynamisch, lebendig und praxisorientiert, schreibt er. «Ich bin mit der Theologie sehr vertraut geworden und verfüge nun über eine feste Grundlage. Dieses Wissen möchte ich gerne auch in die Arbeit meiner ostafrikanischen Heimatprovinz einbringen.»

In Manila hat der junge Jesuit viele Freunde gewonnen, vor allem auch innerhalb des Ordens. «Ich erfahre dadurch, was es bedeutet, mit Anderen in brüderlicher Gemeinschaft zu leben, in der jede Person als Individuum anzusehen ist. Diese Sichtweise ermöglicht es mir, mit jedermann frohgemut in Kontakt zu treten. Es

ist für mich der beste Weg, den Charakter eines Missionars zu erwerben – Mensch für andere zu sein.»

Natürlich gibt es für den Jesuiten auch manche Herausforderungen und Probleme. Sie gehören für Charles Lwanga SJ zum täglichen Leben. «Ich betrachte sie als Teil eines Gesamtpakets, das mich darauf vorbereitet, mit allen Situationen fertig zu werden.» Angesichts der hohen Lebenshaltungskosten auf den Philippinen fällt es ihm zum Beispiel nicht gerade leicht, mit weniger als 20 US-Dollar Taschengeld (rund 18 Franken) im Monat auszukommen. Auch fehle das Geld, schreibt er, um während der Ferien weitere asiatische Länder zu besuchen, in denen Jesuiten arbeiten. «Gleichwohl hat das Studium meinen Eifer, missionarisch tätig zu werden, weiter gestärkt. Ich habe gelernt, mit anderen Menschen zu leben, die einen ganz anderen Hintergrund haben als ich selbst.»

Mit dem Stipendium von «Jesuiten weltweit» hat Charles Lwanga SJ nach eigenen Worten «eine Chance fürs Leben erhalten, die mir ohne diese Unterstützung nicht zuteil geworden wäre. Allen, die zu meinem Stipendium beigetragen haben, danke ich sehr herzlich!»



Spenden und Erbschaften

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, die Arbeit der Jesuitenmission zu unterstützen

Über den engen Kontakt mit unseren Projektpartnern vor Ort können wir gewährleisten, dass Spendengelder aus der Schweiz genau dort eingesetzt werden, wo die Not am grössten ist.

Von unseren lokal fest verwurzelten Projektpartnern – Jesuiten, Ordensfrauen und engagierten Laien – erfahren wir unmittelbar, wo unsere Unterstützung am Dringendsten benötigt wird und auf welche Weise wir am Besten helfen können.

Spenden, die nicht an ein bestimmtes Missionsprojekt gebunden sind, versetzen uns in die Lage, flexibel zu helfen und – besonders wichtig in Katastrophenfällen – schnell und gezielt zu reagieren. Ebenso dankbar sind wir für jede Unterstützung, die für ein konkretes soziales oder pastorales Projekt bestimmt ist.

Sie haben zum Beispiel im Internet oder in unserem Magazin «jesuitenweltweit» von einem solchen Projekt gelesen, das sie gezielt unterstützen möchten? Alle Spenden, die uns hierfür anvertraut werden, gehen in voller Höhe an die jeweiligen Partner. Vielleicht denken Sie auch an ein Projekt, das Sie persönlich sehr interessiert und das Sie gerne nach-

haltig über einen längeren Zeitraum unterstützen möchten? Eine regelmässige Spende ermöglicht den Jesuiten vor Ort Planungssicherheit und stärkt sie in dem Wissen, treue Unterstützer an ihrer Seite zu haben.

Projektpatenschaft

Vielleicht entscheiden Sie sich sogar für eine Projektpatenschaft, die den Menschen in einem Projekt langfristig hilft. Über regelmässige Informationen bleiben Sie mit Ihrem Projekt verbunden und bauen einen direkten Bezug auf. Jedes Jahr besuchen uns viele unserer Projektpartner in der Schweiz. Sie haben die Möglichkeit, den Verantwortlichen und Mitarbeitern aus Ihrem Patenschaftsprojekt bei dieser Gelegenheit ganz persönlich zu begegnen.

Spendenaktionen

Mit Aktionen zum Geburtstag, zur Firmenfeier, anlässlich eines Trauerfalls oder auch einfach aus persönlicher Motivation heraus unterstützen jedes Jahr viele Menschen Projekte weltweit. Starten auch Sie Ihre persönliche Spendenaktion. Stellen Sie Ihren Freunden Ihr Lieblingsprojekt

vor, bitten Sie an Ihrem Geburtstag um Spenden anstelle von Geschenken, starten Sie in der Gemeinde oder Schule eine Spendenaktion und bündeln Sie dabei viele unterschiedliche Talente und kreative Ideen.

Erbschaft

Wenn jemand unser Hilfswerk «Jesuiten weltweit» in seinem Testament bedenkt, ist das ein besonderes Vertrauenszeichen. Sie können sicher sein, dass wir Vermächtnisse, Erbschaften und auch Schenkungen ganz im Sinne der Geberin oder des Gebers verwenden. Es ist wichtig, sich mit diesem Thema rechtzeitig und ganz in Ruhe zu beschäftigen. Wir haben dazu für Sie eine Informationsbroschüre vorbereitet, die wir Ihnen auf Wunsch gerne zusenden.

Messstipendien

Aus dem Glauben heraus, dass wir füreinander beten können, haben Messstipendien in der katholischen Kirche eine lange Tradition. Mit dem Messopfer stiften Sie eine heilige Messe für Ihr persönliches Anliegen. Gleichzeitig sind solche Messstipendien eine wichtige Unterstützung für Priester in Afrika, Asien und Lateinamerika. Wir leiten Ihre Messgaben an die dort tätigen Jesuiten weiter, und diese feiern dann eine heilige Messe gemäss Ihren Anliegen.



«Jesuiten weltweit», das Hilfswerk der Schweizer Jesuiten mit Sitz in Zürich, unterstützt Projekte in den Bereichen Armutsbekämpfung, Flüchtlingshilfe, Bildung, Gesundheit, Ökologie, Menschenrechte und Pastoralarbeit. Im Zentrum unserer Arbeit steht der Mensch – sowohl der hilfsbedürftige Mitmensch wie auch der Kooperationspartner, mit dem wir über die Projektarbeit eng verbunden sind. Unser nebenstehendes Symbol zeigt Jesus mit einem kürzeren, amputierten Bein. Die Inspiration für dieses Bild stammt von einer Behindertenwerkstätte in Kamboodscha, die Opfern von Landminen neue Lebensperspektiven eröffnet. Das kürzere Bein bringt zum Ausdruck, dass Jesus selbst mitfühlen kann mit den Opfern einer menschenverachtenden Kriegsführung. Letztlich macht dieses Symbol deutlich, dass unser besonderes Augenmerk den Bedürftigen gilt.

«Jesuiten weltweit»

Hirschengraben 74, 8001 Zürich

Tel. 044 266 21 30, jesuiten-weltweit.ch

Postkonto: Zürich 80-22076-4

IBAN: CH48 0900 0000 8002 2076 4